



Alle meine Engel



Ein Bilderbuch
von KICK e.V.
für Kinder
im Krankenhaus
und daheim

Text und Illustration
Anne Schlumbom





© 2003 KiKK e.V.
Kunst im Kinderkrankenhaus

1. Auflage Sommer 2003

Text, Illustration & Gestaltung:
Anne Schlumbom
Druck: Alfred Rass GmbH

Schutzgebühr: € 5,-

Alle meine Engel

Ein Bilderbuch
von KiKK e.V.
für Kinder im Krankenhaus
und daheim

Zum Lesen und Vorlesen,
Malen und Basteln
und zum Aufkleber sammeln



Text und Illustration
Anne Schlumbom

„Ihre Tochter muss einen Haufen Schutzengel gehabt haben.“ Die Stimme des jungen Stationsarztes drang von fern an Annas Ohr, während sie langsam aus der Narkose erwachte.



„Wie durch einen Wattenebel“, dachte sie benommen und öffnete vorsichtig die Augen. Über ihr schwebte das erleichtert lächelnde Gesicht ihrer Mutter im grellen Licht. Ihr Kopf dröhnte und fühlte sich an, als wäre er in einen Schraubstock gepresst.

„Wo bin ich“, fragte Anna, „was ist passiert?“

„Im Krankenhaus, mein Schatz“, antwortete Annas Mutter. „Auf dem Weg zur Kirmes hattest du einen Fahrradunfall. Du hast dir ein Bein gebrochen und musstest am Kopf genäht werden. Aber der Arzt sagt, dass Du bald wieder gesund sein wirst, weil Du ganz viele Schutzengel hattest.“

„Sprich nicht so laut, Mama, bitte!“

„Tut mir leid“, hauchte ihre Mutter „Du hast wegen der Gehirnerschütterung bestimmt ganz doller Kopfschmerzen. Was du jetzt brauchst, ist Ruhe.“

Undeutlich erinnerte sich Anna an quietschende Autoreifen, den dumpfen Aufprall auf der Motorhaube, an eine Frau, die sich über sie beugt und an die Sirene des Rettungswagens. Danach war alles wie ausradiert. Anna hatte furchtbaren Durst, aber sie durfte noch nichts trinken. Ihre Mutter befeuchtete nur ihre Lippen mit einem nassen Lappen und sagte: „Komm, schlaf noch ein bisschen.“

„Mama, wie viele Schutzengel habe ich denn gehabt?“, fragte Anna später, als sie richtig wach geworden war.

„Viele, Anna, ganz viele. Aber wie viele es genau waren, weiß ich natürlich nicht. Schließlich sind Engel unsichtbar und deshalb kann niemand sie zählen.“

Anne begutachtete ihren Gips und den Kopfverband im Spiegel. Bei der Visite ließ sie sich haargenau



erklären, was alles mit ihr gemacht worden war und wie lange sie hierbleiben musste. Aber auch der nette junge Arzt wusste nicht, wie viele Schutzengel es denn nun gewesen waren, die auf sie aufgepasst hatten.

Als ihre Mutter am Nachmittag das Zimmer verließ, um sich einen Kaffee zu holen, rief Anna laut in den Raum: „Hallo, ihr Schutzengel, könnt ihr mich hören? Wie viele seid ihr denn?“

„Im Moment bin nur ich hier“, flüsterte eine Stimme in ihrem Kopf.

„Und wer bist Du?“

„Na, dein Schutzengel, wer sonst?“

„Oh, wie schön! Wo steckst Du denn?“

„Hier bin ich.“

„Wo? Ich seh dich nicht. Seid ihr denn wirklich unsichtbar?“

„Nee, nicht immer. Eigentlich nur für die Leute, die felsenfest davon überzeugt sind, dass man uns nicht sehen kann. Aber wenn du dir vorstellen kannst, dass ich für dich sichtbar bin, dann mach einfach die Augen zu, atme drei Mal tief ein und wieder aus und schau dich mit geschlossenen Augen um.“

Anna schloss die Augen, atmete tief ein und aus und ein und aus und sah sich um.

„Blinzeln gilt nicht, Anna.“

Ertappt kniff Anna ihre Augen noch fester zusammen und versuchte, im Dunkeln etwas zu erkennen.



Eine Weile war es vor ihren Augen nur schwarz mit flirrenden Würmchen, aber dann sah Anna auf einmal tatsächlich einen Engel. Er war vielleicht einen Kopf



größer als sie selbst, kugelrund und hatte ein lustiges Gesicht mit struweligen roten Locken.

„Vielen Dank für’s Beschützen, lieber Engel.“

„Oh, das war doch selbstverständlich. Keine Ursache.“ Der Engel wurde ganz rot vor Freude und Verlegenheit. „Weißt Du, es kommt nicht so oft vor, dass die Menschen sich bei uns bedanken“, erklärte er hastig.

„Echt?“

„Tja, viele sind so froh über unsere Hilfe, dass sie es glatt vergessen, und andere glauben einfach nicht, dass es uns gibt.“

„Aber es hat doch jeder einen Schutzengel, oder?“

„Ja, so ist es. Einen persönlichen Schutzengel und ganz viele andere, die euch zur Hilfe eilen, wenn ihr in Not seid oder um etwas bittet.“

„Meine Mama hat also auch einen Privatengel?“

„Deine Mama, dein Papa, deine Brüder, eure Nachbarin, deine Lehrerin, einfach alle.“

„Wieviele Engel waren denn nun bei mir, als der Unfall passiert ist?“, fragte Anna.



„Nun, ich natürlich und der Erste-Hilfe-Engel war auch sofort da. Dann kamen noch die Engel von deinen Eltern dazu und ein paar kleine Botenengel. Im Operationssaal hat ein OP-Engel die Lampe gehalten, während ich den Engel Doc dabei unterstützt habe, dich wieder zusammenzuflicken.“

„Aber der Doktor ist doch ein Mensch und kein Engel?“



„Na, kein himmlischer Engel, da hast Du recht. Aber wir brauchen Euch Menschen von Zeit zu Zeit als eine Art Hilfsengel, damit ihr für uns ausführt, was wir ohne einen Körper nicht machen können. Deshalb seid ihr sozusagen irdische Engel, allerdings mit unsichtbaren Flügeln, die zum Fliegen nicht taugen.“

»Hm, das verstehe ich nicht.«

„Nehmen wir mal deinen Unfall: Ich konnte ihn leider nicht verhindern, also habe ich versucht, das Schlimmste von dir abzuwenden. Dazu habe ich dem Fahrer des Autos eingeflüstert, dass er einfach mal bremsen soll. Er war so liebenswürdig, für mich auf's Bremspedal zu treten, sonst wäre der Aufprall noch viel heftiger gewesen. Also war er doch ein Hilfsengel, nicht wahr?“

„Ja schon, aber warum hast Du *mir* denn nicht einfach eingeflüstert, dass ich an der Kreuzung stehenbleiben soll? Dann hätte *ich* gebremst.“



„Das habe ich ja versucht. Mit den Flügeln habe ich gefuchtelt und so laut gerufen, wie es mir möglich ist, aber du warst so in Fahrt, dass du mich einfach nicht gehört hast.“

„Na, ich kannte dich ja auch noch nicht! Weißt du, was? Ich find's mega blöd, dass ich jetzt im Krankenhaus liegen muss und nicht auf die Kirmes kann.“

Annas Schutzengel setzte sich zu ihr auf die Bettkante und lachte. „Das kann ich mir lebhaft vorstellen. Vielleicht können wir dir die Zeit in der Klinik ein wenig versüßen. Wenn du uns rufst und um etwas bittest, werden wir Engel uns bemühen, deine Wünsche zu erfüllen.“

„Ich kann mir alles wünschen, was ich will, und ihr macht, dass es in Erfüllung geht? Auch einen ganzen Lastwagen voll mit Lebkuchenherzen? Wow!“

„Naja, fast. Es gibt ein paar klitzekleine Ausnahmen: Wenn dein Wunsch jemandem schadet, lassen wir ihn nicht wahr werden. Und wenn er sehr schwierig zu erfüllen ist, dann kann es manchmal recht lange dauern. Es ginge zum Beispiel schneller, wenn du dir nur *ein* Lebkuchenherz wünschen würdest.“



Denn erstens würde dir von einer ganzen Lastwagenladung Lebkuchenherzen sterbensschlecht werden und zweitens



bräuchten wir
ein Lebkuchen-
herz nur bei
deiner Tante
Annette in Auf-
trag zu geben,
die dich – wenn
ich es richtig
vorhersehe –
morgen besu-
chen kommt
und einfach
eines mitbrin-
gen könnte.

Sonst müssten wir erst einmal einen Hilfsengel fin-
den, der tonnenweise Lebkuchenherzen verschenken
will und dann noch einen, der bereit ist, alles auf sei-
nen Laster zu laden und ins Krankenhaus zu fahren.“

„Und die findet ihr nicht so schnell, stimmt’s?“

„So ist es. Jedenfalls wärst du schon längst nicht
mehr im Krankenhaus, wenn die Lieferung käme.“

„OK, verstehe!“

„Schläfst Du im Sitzen?“ Als Anna ihre Augen öff-
nete, wurde ihr Schutzengel wieder unsichtbar. Einen
kurzen Moment überlegte sie, ob sie ihrer Mutter von
den tollen Neuigkeiten erzählen sollte.

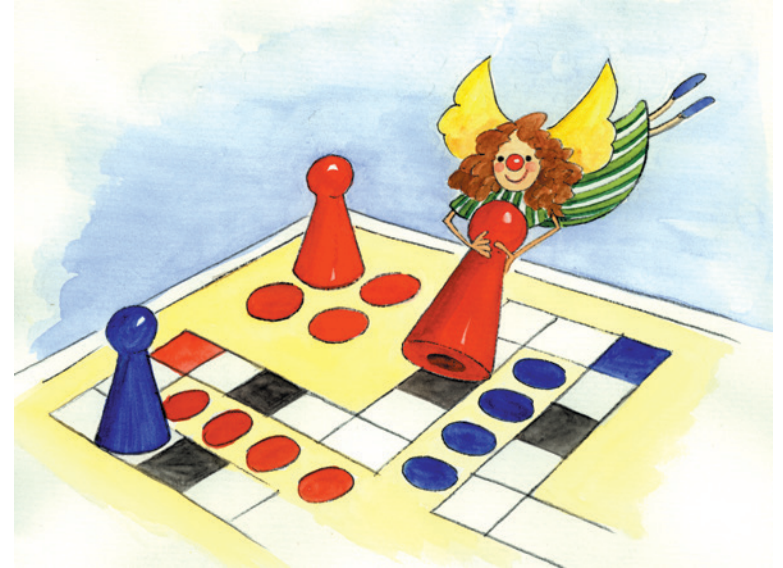
„Ich hab mich bei meinem Schutzengel bedankt“,
sagte sie schließlich und erkannte am milden Lächeln
ihrer Mutter, dass sie zu den Leuten gehörte, die zwar
häufig von Schutzengeln reden, aber nicht wirklich
glauben, dass es sie gibt.

Anna hingegen war sich jetzt ganz sicher und hielt die Engel ordentlich auf Trab. Wenn ihr der Kopf allzu weh tat, ließ sie sich vom Schmerz-lass-nach-Engel die Schmerzen einfach wegpusten.



„Wenn es nicht gleich besser wird“, säuselte der Schmerz-lass-nach-Engel, „drück einfach auf diesen Knopf hier. Dann kommt ein Hilfsengel vorbei, der dir ein Schmerzmittel bringen kann.“

Immer, wenn die Haut an ihrem Bein unerträglich juckte, bat sie einen Schrubber-Engel, unter den Gips zu kriechen und sie mit seinem klitzekleinen Schrubber ausgiebig zu kratzen.



Begann die Langeweile sich im Nachmittag breit zu machen, spielte sie einfach gegen den Spiele-Engel eine Partie Mensch-ärgere-dich-nicht und gewann fast immer.



Oder sie bat den Gedulds-Engel, die Zeit ein wenig schneller vergehen zu lassen. Trotzdem riss Anna von Zeit zu Zeit der Geduldsfaden, und einmal wäre sie beinahe geplatzt vor Wut darüber, im Bett liegen

zu müssen, während ihre Freund sich auf der Kirmes vergnügen durften. Da kam der dicke Punching-Engel gerade recht mit seiner Aufforderung zum Zweikampf im Luftboxen. Jedenfalls war es Anna hinterher gleich viel leichter ums Herz.





Das Schönste aber war, dass die Engel einmal in der Woche sogar einen echten Clown vorbeischickten, der sie so sehr zum Lachen brachte, dass die Zeit wie im Flug verging.



Als Anna lernen musste, auf Krücken zu gehen, schwebte ihr ein Engel vor, wie kinderleicht das geht.

Und selbst die Spritze, die sie jeden Tag bekam, machte ihr viel weniger Angst, wenn sie sich vorstellte, was für neue Faxen der Spritzen-Engel sich wieder ausgedacht hatte.





Nur abends, wenn Annas Mama nach Haus zu ihren kleinen Geschwistern musste, war es Anna manchmal zum Heulen zumute.

„Weine nur, Anna, ich bin bei Dir“, flüsterte der Rotz-und-Wasser-Engel ihr dann ins Ohr und machte aus jeder Träne einen kleinen Stern.

„Schlaf gut, liebe Engel“, murmelte Anna, vom Weinen müde und getröstet, kuschelte sich in ihre Decke und war bald eingeschlafen.



Und wie sieht Dein Schutzengel aus? Mach doch einfach mal die Augen zu, atme drei Mal ein und wieder aus und sieh Dich um. Vielleicht kannst Du Deinen Schutzengel ja auch sehen.

Auf der letzten Seite ist Platz, ein Erinnerungsbild von deinem Schutzengel zu malen. Du kannst ein paar Engel in diesem Buch auch bunt **ausmalen**, wenn dir langweilig ist.

Wenn der Clown das nächste Mal auf deiner Station vorbeikommt, frag ihn doch, ob er einen **Aufkleber** zum Sammeln für dich hat.

Und aus der nächsten Seite kannst du mit einer Schere, etwas Kleber und einem Faden einen kleinen Engel **basteln** und als Beschützer an dein Bett hängen.

Viel Spaß dabei!

Deine Anna
und die Clowns von KiKK e.V.



Bastelanleitung



Klebeseite



Klebeseite

Alle Engelteile auf der farbigen Seite an der Außenkante ausschneiden. Die Klebeseiten dünn mit Kleber ein-

streichen und die Teile mit gleichen Zeichen aufeinanderkleben.

Klebeseite



Die Flügel leicht abknicken und durch beide Flügel ein Loch stechen, Faden durchfädeln und verknoten.

Die blauen Flächen auf den Flügeln auf die blauen Flächen auf dem Engelrücken kleben.



Hier ist Platz für eine Zeichnung von Deinem Schutzengel:





Alle Menschen brauchen Schutzengel,
aber nicht jeder glaubt, dass es sie wirklich gibt.

Als Anna nach einem Unfall im Krankenhaus auf-
wacht, lernt sie nicht nur ihren Schutzengel persönlich
kennen, sondern auch einen bunten Haufen anderer
Engel, die ihr den Aufenthalt in der Klinik versüßen.

Seit 1995 bringen wir, die Clowns von KiKK e.V.,
Spaß und Freude auf die Kinderstationen zahlreicher
Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen.

Wir freuen uns, wenn dieses Büchlein und die bunten
Engelaufkleber auch euch die Zeit im Krankbett ein
bisschen leichter machen.

www.kikk-koeln.de

